

# Sagen vom Kleinberg

von Alois Senti aus dem Buch  
Sagen aus dem Sarganserland

1974  
Verlag G.Krebs AG, Basel

Bearbeitet von Marcel Kunz, Flums Portels  
Forum Kleinberg

### **Wildi Lüt**

Of em Porteis joub hei si ä wilds Mandli mit dr Zyt ganz rar gmacht. Aber diä Chlybärger heien nid sy chünnä, uuni ass sis plouget hind. Zum Gaudi heiens em all wider Chriesibräägel under d Naasä gstellt, winn schu jedes Chind wäiss, ass di wildä Lüt dr Chriesibräägel nid gschmögga müügen. Bis duä ämoul gnueg gsii sei. Das Mandli hei dr Chriesibräägel im houchä Bougä verworfä und grüeft: «Guet Nacht und Dangg heiend er. Und frässen dr Chriesibräägel under em Bangg!» Denäwääg seis zur Tüür usi und niä mei gsiä wordä.

Wo d Pescht denäwääg grasiert hät im Land, hei ä wilds Mäitli am Chlybärg joub ä ganzi Huushaltig drvuu proucht. Äs sei det z Magd gsii und soll ds Wasser, wos zum chochä pruucht hat, vunerä ganz ä suuberä Quell gholt haa.

### **Us dr Peschtzyt**

Of em Vorderbärg sei au nu äinä pliihä, wo d Pescht überläbt hei. Wo dar of ä Tritt usi sei, rüefi ab em Chlybärg duurä äini, öb na nämert umä sei. Duä säägi dar Grousbärger: Ar sei na dou.

Im Chlevelau sei au alles gstorbä bis an ä Jumpferä. Si hei Chle'ivä ghäisä. Drvuu chäm dr Namä Chlevelau.

### **Us dr Franzousäzyt**

D Franzousä sind in allnä Dörferä so guet as mügli yquartiert wordä. Am Chlybärg joub isch äinä ämoul am warmä Oufä zoi ver-schloufä. D Mueter hät ä paar Schritt vun em äwäg ganggnet. Wo dr Nidel nid hät wellä schäidä, hülfts em duä afä mitemä Gutsch chaltem Wasser nouä, und duä jagtserä dr Zapfä us em Chüübel und dem Franzous gad of d Bruscht. Där isch mitemä Rugg uufgsprungä und hät d Armä verworfä: «Mon Diö, lö canon!» Där arm Kärli muess im erschtä Augäblig gmäint haa, ä Chuglä hei nä verwütscht, und är sei schu of em Marsch zur groussä Armei.

Ä Chlybärger hat mit ä paar derä Franzousä in Furschwald ini müessä. Gwüsser hind si wellä ga Vei houlä. Är hat dinn gsäit, är wett ächlai ruebä und hät diä Franzousä be dr Sädlä ob dä Chöpf nu gad ai gschouret. Diä sind niä mel vürä chuu. Und där Chlybärger hät si noi lang in ds Chrischtämartis Wiisä inerä houlä Aahourä versteggt.

Zur säbä Zyt seien in dr Fletti au zwii derä Franzousä chuu. Zu zwäi altä Lütli. Är sei ä Chrischtä und sy ä Lisäbeit gsii. Diä heien diä müessä haa. Dr äi sei dinn na än Offizier gsii, ä himmel-truurigä Choogä. Är hei dr ander, ebä dr Soldat, nid guet bihandlet. Au am Ässä hei er all nämis z regglämierä gka. Jetz hind diä altä Lütli ä Hund gka, ganz ä vergiftä Chäib. Där Offizier hei nä dinn plouget.

Und won er duä au wider ämoul under em Huus jus an der Sunnä gläägä sei und där Hund ggärgeret hei, sa hei där ufzmoul ä Satz gnuu und sei dem Franzous an ds Gnigg gsprungä und hei em gad ds Halswags abpissä. Diä zwäi altä Lütli heien si nid anderscht z hälfä gwüsst, ass där toud Franzous in äsou ä tüüfi Schroufä aizwärfä. Där liggi hüt na det niidä.

### **Ä Chapäli im Understäi**

Bern Chrüz im Understäi, gad under em Sant Jörgä zoi, soll au ämoul ä Chapäli gstandä sy. Hät det ä hölzis Chrüz gka. Na in dä letschtä Jour. Das hät dr Härrgöttälimacher vu Meis gschnätzlet gka.

### **Na meii Galt**

Mä hat dinn albigs gsäit: Dr Portels Stand of Gold.

Of em Porteis, bemenä Jakob Aberli, sei ämoul nämis ä Veneidiger chuu und hei bein em übernachtet. Won er ggangä sei, hei er gsäit: «Das Huus stout of Gold!»

*Katharina Loop-Eberle erinnert sich: «Das isch das Huus nähel em Chapäli. Dr Schatz sei im Chäller vergraabä.»*

Au im Ouberrutz sülls Galt haa. As findis än armä Hirtäbueb.

### **Mit em Tüüfel lout sich nid gspassä**

D Mueter hat dinn verzeih: In ds Harzlöchlere, hat det ä Saal gka, he'i dr Tüüfel of Gäisfüessli tanzet. Dr Pfarrer Zwyfel hät müessä chuu und hei gad na rous verlitä mit bätä.

*«Be ds Harzlöchlere im säbä Saal hei spöütere niä ä Chind gschloufä», bestätigt Frieda Kunz-Stoll.*

Dr Ramer Migg isch z Stubeti gsii in Gaschus. Am Chlybärg. Muess ächläi lang ggangä sy, hät dinn ämel gschloufä in dr Stuubä. Duä äinersmoul sei er vertwachtet und gsääch äinä dur d Stuubä guu, äinä mit Gäistschaggä. Där sei all hy und här. Sei' schu vorhär ämoul nämis ä so nä Fääger umä gsii det joub, schu früener ämoul.

### **Häxawärch**

Nid wyt vu dou isch au äini gsii. Diä hind si für nä Häx, ebä für nä Schrätlig gka. Si soll dinn as Chatz umi sy. Duä hätere ämoul äinä mit em Mässer passet. Noi isch diä, isch ä Chlybärgeri gsii, am anderä Morgä im Bett gläägä und hat müessä dra stärbä.

Be dr glychä Persuu hät ämoul äinä chünnä zum Pfischter ini zueluegä. Seien zwäi Wybervölcher benand gsii. Und zäinersmoul heien diä nämis Stäggli gsalbet. Das hei er na gsiä. Noi heien si ds Liecht glöscht und seien dur ds Chimmi ufi und fort. Si hät än offes Chimmi gka.

Bei der gleichen Person hat einmal einer zum Fenster hinein zuschauen können. Seien zwei Frauen beieinander gewesen. Und auf einmal hätten die so etwas wie Stäbchen gesalbt. Das habe er noch gesehen. Dann hätten sie das Licht gelöscht und seien durch das Kamin hinauf und fort. Sie hätten ein offenes Kamin gehabt.

Dunerä Häx of d Ysä z chuu, hat mä am Chlybärg j oub ämoul zwäi Fäärli asä lääbig in ds strodlig Wasser gworfä. Denäwääg hat si das Wybervolch duä müessä stellä.

Winn äinä vum Schrätlig plouget würt, muess er nu ds Wasser inäGgütterli tuä und uufpassä, ass er käi Tröpfli vertleirt. Dumenä Chlybärger isch of das ai äini we nä Hund nouglaufä und hät ä pättlet, är soll doch so guet sy und das Ggütterli wider öffhä, sus verspringserä dr Buuch.

Am Chlybärg joub hät äinä ämoul ä Fuggs gschossä und gmäint, är hei nä troffä. Duä isch em där nouäglaufä.

Dr Chueret Tüüni heis au ämoul nid rächt gka. Of dr Tryl sei ä Chatz of nä gläägä und ä lingeri schwe'irer wordä. Är hei si wellä äwäg schlue. Aber är hei si nid äwäg proucht. Dr gröuscht Kampf hei er gka miterä, bis er si dinn glych na ai z schmierä chuu sei. Ar sei aber blous abgläägä, hei si wider wellä chuu. Noi hei er där mäinäid Choogä mit dr Mischtfurggä müügä aagsteggä... Där sei mitemä furchtigä Lärmä derduur ai.

### **Ds Grääggi**

Jungi Lüt sind ämoul nouemä Tanzaalass dur ä Maltinä ufi. Duä säit ä Mäitli, lueg au, dou lyt na ä Faadätröüleli. Äs heis uufglääsä und in Sagg gnuu, und of äimoul hei das aagfangä zablä und wagsä. Das sei so grouss wordä we nä Rungglä. Ä Purscht heis mit em Mässer miessä abhauä, alls mitäinander. Si hetten nid tärfä in Sagg inigryfä.

*Junge Leute sind einmal nach einem Tanzanlass durch den Maltina hinauf. Da sagt ein Mädchen, schau doch, da liegt noch eine Fadenspule. Es habe sie auf-gelesen und in die Tasche genommen, und auf einmal habe das angefangen zu zappeln und wachsen. Das sei so gross geworden wie eine Runkelrübe. Ein Bursche habe es mit dem Messer wegschneiden müssen, alles miteinander. Sie hätten nicht in die Tasche hineingreifen dürfen.*

Dm Guuger Chrischti soll dinn au sötigs passiert sy. Är sei ämoul an Chlybärg duuri z Stubeti, hät er verzellt. Won er of em Ruggwääg

über ds Läterli am hinderä Naturbrüggli ai gäng, sei er mit em Fuess an nämis Wäichs chuu. We nä Huufä Hudlä... Und bis er wider zue si chuu sei, heis taaget.

Isch ä schüünä Oubet gsii. Ich bi vum Chlybärg überä Tritt durä. In dä Höüf, härwärts vum Porteis, isch ds Laub so wällig bei mer verbei, wälliger weirs nid мүgli. Käi Luft isch ggangä. Und haa drzue ä guets Liecht bei mer gka.

Am Chlybärg isch äinä au vum Grääggi verführt wordä. Isch na nid mings Jour häärä. Är hett söllä ob dr Gierä in d Egg usi und dinn über ä Pouvel. In dr Gierä ischt er derüber usi und über nä Töübeli ai gkei't. Mä hät duä gsäit, ds Grääggi hei nä verführt.

*Gemeinderat Kalberer wurde einst auf dem Rückweg von Mels irregeführt. Als er gegen den Rundi herunterkam, hörte er ein Geschrei von bellenden Hunden, meckernden Ziegen, quiekenden Ferkeln und allen möglichen Stimmen. Das Unheil schien ganz in der Nähe zu stecken, und doch konnte er nichts bemerken. Unentwegt ging er weiter. Als der Lärm jedoch nicht aufhören wollte und zugleich ein unheimliches Brausen zu vernehmen war, überkam ihn die Angst. Er verlor den Weg und irrte querfeldein nach allen Richtungen, stets verfolgt von dem grässlichen Geschrei. So ging es die ganze Nacht hindurch. Da hörte man von ferne das morgendliche Betläuten. Der Lärm hörte auf, und gleich wurde auch Kalberer seiner Sinne mächtig und sah, lass er sich unter dem Tiergget befand, und zwar in der Richtung gegen Meis, von wo er hergekommen war. Vgl. Anton Eberle, Sagen aus dem Sarganserland, in: SVk (Basel 1957) 3.*

Of em Wääg ab em Porteis in Sebaldi ufi hanget äim där choogä Pipser an dä Färschi. Zouberscht in dr Houlä sei er äwäg. Das hei mä nid gäärä.

### **Vum Veiruggä**

Vum Veiruggä hind di elterä Alpchnächt albig verzellt. Z Gampergalt jen muess das mei as ämoul passiert sy. Dr Sinti Beiter im Margess hat dinn ämel drvuu gwüsst. Das muess än äigänartigs Züüg gsii sy. Wyl si am Mälchä gsii seien, sei zäinersmoul alles Vei vor em Zuu jus gstandä und hei in Houf inä glueget.

Am Chlybärg joub, vor em Kuurhuus «Schüühaldä» jus häts ä Tannä mitemä Chrüz. Das hat mä in dä letschtä Jourä na gsiä. Ufi tuä heis na dr Pfarrer Widmer, wil nä früener alles Vei fort isch, winns chuu isch ga wüescht tuä. Sit das Chrüz däjoub sei, heis guetet. «Of Gampergalt häts dr Pfarr of d Sytä proucht», bestätigt Katharina Loop.

### **Ds Alpmueterli**

Ds Tort Marynä Mary hat mer verzeih: Mier sind am Holz saagä gsii mitänander amenä Samstig nomitaag. Noi isch äini derdur

ufä chuu, und wo si zum Zuu chunt, ischi nu gad derdur duuri glaufä...  
Am anderä Morgä häts ä Huufä Schnei gka.

### **D Choubelgäis**

D Choubelgäis hät mä früener dinn na vil gkört. In dr Bruggwiti jen. Si mäggelet we nä Gäis und isch aber ä Vougel. Aber mä wäiss nid, was für nä Vougel ass es isch. Winn er us dr Alp chunt, dinn chäms ga byschä. Ich haa d Choubelgäis sälber gkört. Aber au ander, Groussbärger und Chlybärger.

*Justus Bless jun. glaubt, dass es sich um den Ziegenmelker (Nachtschwalbe) handelt.*

Mä gkört d Choubelgäis um d Nacht umä. Wo mer ämoul z Alp gsii sind, dr Schlei'gel Wysi im Understäi isch na drbe'i gsii, häts ghäisä: Mourä hei's dinn Schnei. Mä hei dr Vougel gkört. Und isch dinn au gsii.

### **Im Schilstoubel**

Ob ds Gail Häiris Gaadä of em Porteis hind d Chlybärger früener öppä tanzet. In ds Harzlöchlens, hat mä gsäit. Duä sei ämoul ä schüüs Mäitli umä gsii. Hei's niemert kinnt. Aber all Pürscht hetten z lääbägäärä mit em tanzet. Dem wos duä groutä sei, dar sei dinn au mit em häi. Är heis ämel gmäint. Si seien of ä Bättlerbüel hinderi, det wo mä früener über d Läiterä of ds Gwelb ai und über ä Schils an Groussbärg duuri isch. Duä säägi das Mäitli, äs sei verbaant und müess wandlä. As Chrott. Är chünnts aber erlösä, winn er ä Frächä sei unds drüümoul chüssi. Ass em minder gruusi, tärf er ä Fazäneitli druuf leggä. Zwäimoul hei ers zwääg proucht. Aber des dritt Moul sei diä ghutet Chrott under em Naastuech überall vürä chuu und är hei versäit. Duä heis ä furchtigä Schräi tuä dur ds Toubel. Vunerä Tannä sei ä Zapfä gkeit, und das Mäitli sei namoul vor em zoi gstandä und hei grägget: Äs müess jetz wider im Toubel wandlä, bis us em Suumä vu dem Tannzapfä ä Tannä wordä sei. Erscht das Chind, wo dinn ämoul in ä Wiegä us em Holz vu der Tannä z liggä chäm, chünns erlösä. Mit denä Wortä sei das Mäitli im Tunggell verschwundä und sithär niä mei gsiä wordä.

*Ob Gail Häiris Scheune auf dem Portels haben die Kleinberger früher etwa getankt. In «ds Harzlöchlens» hat man gesagt.*

*Dann sei einmal ein schönes Mädchen da gewesen. Habe es niemand gekannt. Aber alle Burschen hätten fürs Leben gern mit ihm getankt. Jenem, dem es dann gelungen sei, der sei dann auch mit ihm nach Hause. Er habe es jedenfalls gemeint. Sie seien auf den Bättlerbüel hinüber, dort wo man früher über die Leiter auf das Gwelb hinunter über den Schils auf den Grossberg hinüber ist. Da sage das Mädchen, es sei verbannt und müsse wandeln. Als Kröte. Er könnte es aber erlösen, wenn er ein Mutiger sei und es dreimal küsse. Damit es*

*ihm weniger widerstrebe, dürfe er ein Taschentuch darauf legen. Zweimal habe er es zustande gebracht. Aber das dritte Mal sei die häutige Kröte unter dem Taschentuch überall hervor gekommen und er habe versagt. Dann habe es einen fürchterlichen Schrei getan durch das Tobel. Von einer Tanne sei ein Zapfen gefallen, und das Mädchen sei nochmals vor ihm gestanden und habe geweint: Es müsse nun wieder im Tobel wandeln, bis aus dem Samen von dem Tannzapfen eine Tanne geworden sei. Erst das Kind, das dann einmal in eine Wiege aus dem Holz von der Tanne zu liegen komme, könne es erlösen. Mit diesen Worten sei das Mädchen in der Dunkelheit verschwunden und seither nie mehr gesehen worden.*

### **Dr Röllbach isch dä Flumserä Ziil und March**

Dou hät mä dinn di Altä gkört säägä, äs sei im Mädems jen wäg dr March ggäidet wordä. Drbei hei ä Melser Härd us em äignä Bungert in d Schuä tuä und ä Löffel im Huet gka und gsäit: So wour, ass dr Schöpfer ob em sei, so wour ständ er of Melserboudä. Sithär chund d Mädemser iiberä, über ä Röll oubä nouä duurä, und in drnou Nächt gsääch mä äinä ofemä füürigä Ross dm Bach nou ritä. Är rüefi in äiner Lüti: «Dr Röllbach, dr Röllbach isch dä Flumserä Ziil und March!» Das sei ä Richter, wo säbmoul drbei gsii isch.

Bern Röllbach isch au nid suuber. Das hind si albig gsäit. Hat det äinä.

Dr Zäller Jüschtäli isch am Chlybärg jus z Stubeti gsii. Won er of em Ruggwäg zur Röllbrugg chäm, sei det äinä gsii. Duä hei er tinggt, gousch zrug und umi. Und won er wyter ai chäm, sei där schu be dr anderä Brugg gsii. Där hät müessä wandlä.

Hinder em Waagäloch, wo dr Chilchwäg ab em Chlevelau an Röll ai gout, isch früener ä schwarzä Hund gläägä. Söll det äini än uutaufts Chind zwüschet dä Stäinä jen versteggt haa.

### **Ds Schwirrämandli**

Isch schu nämä. Ich mag mi psinnä, ass es dinn d Nacht äsou gchlepft hat. Ämoul bin i dinn varusi ga luegä. Isch gsii, we winn äinä ofenä Stumpä schleich mitemä Schlei'gel. Ich bin em nouä, aber är isch ä lingeri wyter äwäg gsii.

### **Dr Pfarrer für ä Narrä gka**

Zwii Stubetibuebä, dr Jokobli und dr Spezitruggä Frinzi, diä sind ämoul ab em Chlybärg dur ds Fäld inä chuu. Duä gsien si ot em Fridhof äinä am Missiunschrüz zoi chnöülä. Ganz tütti. Si sind dinn rötig wordä, si wellen ga luegä, was für äinä ass um diä Zyt det chnöüli und ä tschoggä. Si sind ini in Fridhouf, und zäinersmoul hind diä nümä ab Flägg chünnä. Duä hei si där under em Chrüz träiet und heis gfrouget, was si of em Fridhouf määchen. Gsii seis dr Pfarrer

Zwyfel. Ar heil duä diä zwii Höüsi in ds Gibät gnuu. «Gund öüerläbtig niä mei um diä Zyt of ä Fridhouf. Äs hett au chünnä än anderä dou sy. Dinn weiren er jetz nümä umä!»

*In früheren Jahren spielte sich die Fasnacht zu einem schönen Teil auf dem Lindenplatz bei der St. Justus-Kirche ab. Die Knaben neckten die «Butzi» und brachten sich, sobald ihnen Gefahr drohte, hinter den Friedhofmauern in Sicherheit. Es hiess, wenn ein «Butzi» den Friedhof betrete, «wachs em d Larvä aa». Nie wagte sich ein Maskierter auf den Friedhof.*

### **Vum Chündä**

Am Chlybärg joub, of dr Muttä, himer ämoul amenä Oubet äinä gkört vor em Huus duuri tappä. Und dar hät grägget. Am anderä Taag häts ghäisä, dr Loup Tuuni of em Rutz sei gstorbä.

Isch zmitzt dä Winter gsii. Ich haa gfueteret. Und dr Nouchpuur hät ä Chalberchuä gka und säit, är chäm vilicht z Nacht ga rüefä. Zum hälfä. Gääget ä Morgä haan i dinn au äinä gkört in dr Chuchi umä tappä. Aber i haa tinggt, nu gad rüefä muescht dinn na. Aber dar hät nid grüeft und isch dinn wider zum Huus usi. Am Morgä isch dinn uus-chuu, ass diä Chuä nid gchalberet gka hät, und dr Nouchpuur au niä beimer im Huus gsii isch. Drfür isch na gnau ä Wuchä ggangä und dr Brüeder vun em isch amenä Schlaag gstorbä.

### **Ds Nachtvolch**

Of em Muttner Chilchwääg am Chlybärg hat mä ds Nachtvolch au gsiä, sei gsii we nä Lychgang. Mä he'is au denäwääg gkört bätä. Gschwind druuf ai isch dr Äberli Fridli gstorbä.